

## Inhaltsverzeichnis

### Einleitung

die Arbeit als exemplarische Studie (9); Abriß des methodischen Gangs der Arbeit (9); Kurzer Überblick über den Inhalt (10).

### I. Analyse des diskursiven Gehaltes

Territorium, Gesetz, Grenze (13) – Der Raum: Gehen und Denken (13) – Autonomie und Souveränität (14); die vermittelte Territorialität von Denken und Welt (14) – Die Geste des Ausschlusses und die Verdrängung der möglichen Heteronomie (15) – Die 'absolute Grenze': das Territorium des Denkens als Immanenzzusammenhang (16); der Zeichencharakter der Sprache (17); der „Irrtums“-Charakter des Denkens (17) – Die mythische Natur und die bloße „Existenz“ (19) – Territorium, „Grenzüberschreitung“, „abbrechen“ (20) – Die mythische „Natur“ (21) – Die Unmöglichkeit von „Geschichte“ (22) – Die Unsinnigkeit der Fragen (23) – Hollensteiner: „Masse“ und „Staat“ (24) – Das „Sogenannte“ (27); die Welt als Universum von Möglichkeiten (28) – Das reflektierende Denken (29).

#### Exkurs: Thomas Bernhards Verhältnis zur literarischen Frühromantik

Die ursprüngliche Heterogenität von Sprache und Welt vs. die romantische Identitätsphilosophie (30); der Gegensatz der Sprachphilosophien (30); Th. Bernhards Werk ist keine Radikalisierung der romantischen Entfremdungsproblematik (31); der scheinbare Romantiker Th. Bernhard: die Motive (32); 'Die Lehrlinge zu Sais' des Novalis und Th. Bernhards 'Amras': die Harmonie von Natur und Mensch (34) vs. die dämonische Natur (35); die Mathematik bei Th. Bernhard (36) und die Mathematik in der Philosophie des Novalis (33); 'Die Billigesser' von Th. Bernhard: das polemische Verhältnis Th. Bernhards zur Romantik (42).

#### Fortsetzung von I.

Der Zeitmodus der „Grenzüberschreitung“: das „Plötzlich“ (44) – Das 'Chock-Ereignis' (45) – Das 'Chock-Ereignis' ist die Erfahrung des Mythischen (45) – Die Unbestimmbarkeit der 'absoluten Grenze' (46) – Die kontrollierte „Grenzüberschreitung“ (47) – „Intensität“ und Wahnsinn (49) – Die Gewalt des 'Chock-Ereignisses': die „Intensität“ (50) die „Gleichgültigkeit“: die immanente Selbstaufhebung des Denkens (51) – Die „Gleichgültigkeit“ vs. Ataraxie (51).

## Exkurs: Das Problem der Moderne. Zur Kritik der geschichtsphilosophischen Ästhetik Adornos.

Der kritische Abstand der vorliegenden Untersuchung zur Geschichtsphilosophie (52); die kritische Frage nach den konstitutiven Momenten der geschichtsphilosophischen Ästhetik Adornos (53); die Begründung der Priorität der Inhaltsanalyse gegenüber der Formanalyse von 'Gehen' (53); Gegenstände der kritischen Frage an die Ästhetik Adornos sind die Kategorien des 'Werks' und des 'Formgesetzes' (54), die Kategorie des 'Formgesetzes' in allgemeiner Hinsicht (54); die Kategorie des 'Formgesetzes' in historisch-materialistischer und in geschichtsphilosophischer Interpretation: Überlegungen zur allgemeinen Historizität der ästhetischen Form (55) und die 'Idee des Werks als Totalität' (56); das Verhältnis von 'Formgesetz' und 'Wahrheitsgehalt': der 'Wahrheitsgehalt' als utopischer Gehalt (58) und der 'Wahrheitsgehalt' als 'Erkenntnischarakter' (59); auch das moderne Werk steht unter der 'Idee des Werks als Totalität' (60); die 'Amphibolie der Formbegrifflichkeit' (61); die 'Amphibolie' und die 'Idee des Werks' (62); die Suprematie der Geschichtsphilosophie (62); die problematischen Prämissen der geschichtsphilosophischen Ästhetik Adornos (63).

## II. Formanalyse

Einleitung: Die zwei Möglichkeiten der Formanalyse (67).

### 1. Formanalyse

Die 'Grammatische Form' der Sprache und die Territorialität von Denken und Welt (67); die 'Grammatische Form' und das Prinzip der 'Ursprünglich synthetischen Einheit der Apperzeption': W. v. Humboldts Sprachphilosophie und Kants Transzendentalphilosophie (68) – Die 'Grammatische Form' der Sprache produziert den Schein der Wahrheit (71); die Aufhebung der 'Grammatischen Form' (71); die Beschränkung der Komplexität der Sätze (72); die Unmöglichkeit einer abstrakten Aufhebung der Territorialität der Sprache (73); die systematische Einheit der Sprache (73) – Die 'Einheit der Rede' als Wirklichkeit der Territorialität der Sprache (74); die 'Symmetrie von Komplexität und Kompliziertheit' der Rede (75) – 'Gehen': die Störung der 'Symmetrie von Komplexität und Kompliziertheit' der Rede (76) – Die Aufhebung der Territorialität der Sprache durch die 'Vereinzelung des Satzes' in der Rede (80) – Die Satzfolge als bloß äußerlicher Zusammenhang der Sätze (80) – Die Rede ist 'diskontinuierliches Kontinuum' (82); der 'Satzstil' (83); das Problem der fehlenden satzübergreifenden Dynamik (83) – Die 'Fragmentierung des Satzrhythmus' und die 'Vereinzelung des Satzes' als die beiden Momente der Aufhebung der Territorialität der Sprache (86); jeder Satz ist ein erster (86) – Rückblick auf die 1. Formanalyse (86) – Th. Bernhard und S. Beckett: eine Bemerkung zum 'Stil' (87).

## 2. Formanalyse

Zum Problem der Darstellung der 2. Formanalyse: der notwendige Rekurs auf das 'Chock-Ereignis' (89) – Die Intensität: Äußerungszwang und Sprachzerstörung (91) – Gestus und Ausdruck (92); Gestus vs. 'Ausdruck': die leere Ausdrucksgebärde (98); der 'Behältersatz' (94) – Die Verspachlichung der Intensität: Stufen der Entäußerung (95) – Die Doppeldeutigkeit des Stils von 'Gehen', d.i. der 'Fragmentierung des Satzrhythmus' und der 'Vereinzelung des Satzes' (98) – Der Satz als Subjektivitätsereignis (99) – Jeder Satz ist der letzte (102) – Selbstbewußte Tätigkeit und tätiges Selbstbewußtsein (103) – Noch einmal: Jeder Satz ist der letzte (104) – Die „Verstandesbereitschaft“ und die 'Vereinzelung des Satzes' (104) – Das Programm der 'Lektüreanalyse' (105) – Die Freisetzung der 'geistlichen Dimension der Sprache': die Wiederholung (105) und die 'Dichte der Rede' (107) – Die 'Dichte' und die 'Langsamkeit' der Rede (109) – Die gestörte Dialektik von Textganzem und Textteilen: die 'inverse Komplementarität' von Geschichte und Aktualität (110) – Der 'Zersetzung des Satzes' entspricht die 'Zersetzung der Rede' (111); noch einmal: die 'Zersetzung des Satzes' (111); die Symmetrie von Rede- und Lektüre-Subjektivität auf der Satzebene (112) – Die Aktualität als einzige Zeitdimension der Rede-Subjektivität (113); die Abspaltungsbewegung der Subjektivität von der Rede (113) – Zum Verhältnis von Geschichte und Aktualität in der Rede: die 'inverse Komplementarität' (114) – Das Subjektivitätsereignis (115) – Die Verselbständigung der 'geistlichen Dimension der Sprache als Ausweis der Mythizität der Rede-Subjektivität (115) und als Defizienzsymptom des territorialen Lektüre-Subjekts (116) – Die 'geistliche Dimension der Sprache' und die Möglichkeit motorischer Äußerung der Intensität (117) – Das Ende der Rede: die Entmächtigung des Subjekts (119); das Subjekt als Transformator (120).

## III.

Zur Verhältnislosigkeit von hermeneutischer Reflexion und Rede-Subjektivität (122); die Suprematie der Synthese (des 'Gehaltes') gegenüber der Analyse (122) – Zum Verhältnis von Werk, 'Gehalt' und hermeneutischer Reflexion (124) – Die Begründung der Suprematie der hermeneutischen Reflexion gegenüber dem Werk: die 'Geschichte der Wahrheit' (126); die Verhältnislosigkeit und der entfremdete Anblick (127) – Die Abwesenheit der Inneren Form in 'Gehen' (128) – 'Geschichte' und die diskursive Dimension der Rede (129) – Zum Verhältnis von I. Analyse des diskursiven Gehaltes und II. Formanalyse der vorliegenden Untersuchung (130) – 'Gehen' als Grenzziehung (131) – Die Bewegungen der vorliegenden Untersuchung in I. Analyse des diskursiven Gehaltes und II. Formanalyse (132) – Das Postulat gelingender Sprache und die pessimistische Paradoxalität von 'Gehen' (132) – Das Mythische als Produktivkraft (134) – 'Werk' und 'Ereignis' (134); zum Verhältnis von Werk und Inter-

pretation (134) – Die hermeneutische Reflexion und das 'Ereignis': das Problem der Gegenständlichkeit des 'Chock-Ereignisses' (135) – Das Problem der Zeitlichkeit des 'Ereignisses' und des 'Werks' (137) – Das 'Werk' als hermeneutische Operation (139) – Die ungleichförmige 'innere Zeit' des 'Ereignisses' entspricht der 'ästhetischen Distanz' des traditionellen 'Werks' (138); die Dynamik des 'Ereignisses' (139) – Die Polarität der Leseweisen und die Dissoziation der Sprache in 'Gehen' (139) – Der territoriale Charakter des traditionellen 'Form'-Begriffs: das klassische und das romantische Werk (141); Innere Form und Äußere Form (144); die Sukzessivität des Textes und die Innere Form (146); die innere Ereignishaftigkeit von 'Gehen' (147) – Das 'Ereignis' 'Gehen' im Licht der traditionellen Formanalyse (148); die Zerstörung des Erzählers (150) – Der Erzähler und die 'ästhetische Distanz' (154) – Die 'Äußerlichkeit der Sprache' (Foucault) (158) und ihre Interpretation als mimetisches Phänomen (159); Die 'Leere' und das 'Ich spreche' (163); der 'wahnsinnige Autor' (164) – Die Anwesenheit der 'Leere' im 'Ich spreche' (164) – Die Anwesenheit der 'Leere' im 'Ich spreche' (164) – Das Ende der Subjektivität und der mögliche andere Anfang (166) – Eine neue Offenheit des Werks (167).

Anmerkungen (168).

Literaturverzeichnis (182).